

als genialen Bahnbrecher, aber doch als festen Steuermann und zielbewußten Organisator. Die Verfasserin sucht bei dem Mangel unmittelbarer Aufschlüsse durch geschichtliche Quellen das Geheimnis seiner Erfolge durch Hypothesen und psychologische Zusammenhänge zu lösen. Sie schildert Jordan, von dem nicht einmal Jahr und Ort der Geburt sicher sind, als den Mann studentischer Jugendbewegung, der sich durch sein Ansehen als berühmter Mathematiker an der Pariser Universität, wahrscheinlich auch als Verfasser der Mathematikbücher des *Jordanus Nemorarius*, nicht zuletzt als begeisternder Redner und seelenkundiger Berater die Herzen erobert. Sein Wort allein soll an tausend Studenten und junge Professoren für den Predigerorden gewonnen haben. Wie dieser Grundgedanke, der die ganze Darstellung beherrscht, so verleiht auch Jordans Briefwechsel mit seiner Schülerin Diana d'Andalo, der Gründerin des Dominikanerinnenklosters zu Bologna, der Schilderung einen Hauch reizvoller Frische. Die erhaltenen Urkunden dieser heiligen Freundschaft sind ein Denkmal der Seelenführung im 13. Jahrhundert, ein würdiges Seitenstück zu den Briefen des hl. Hieronymus an seine Schülerinnen. Das Buch, dem P. Mandonnet O. Pr. nicht nur ein erklärendes Vorwort, sondern auch manche Anregung und Führung gewidmet hat, hält die Mitte zwischen der volkstümlichen Art eines Heiligenlebens und der gelehrtend Darstellung eines Geschichtsforschers. Die von der gleichen Verfasserin herausgegebene Übersetzung der Briefe des Seligen an Diana d'Andalo ergänzt den Hintergrund des Zeitgemäldes, auf dem sich die ebenso kraftvolle wie liebenswürdige und zugleich rätselhafte Gestalt Jordans von Sachsen abhebt.

L. Koch S. J.

Der Wüstenheilige. Leben des Marokoforschers und Sahara-Eremiten Karl v. Foucault. Von René Bazin. Autorisierte Übersetzung von M. A. Attenberger. 8° (353 S., mit 1 Karte von Marokko) Luzern und Leipzig 1930, Räber & Co. M 4.—, geb. 5.50

Ein junger französischer Offizier, Sprößling eines alten Adelsgeschlechtes, das auf viele heldenhafte Ahnen zurückblickt, wird nach einer ganz unruhigen Ausbildungszzeit, die er als träger Schüler und verschwenderischer Leutnant verbracht hat, plötzlich ein Held, nachdem ein Aufstand der Eingeborenen von Algier das kriegerische Blut in ihm zur Wallung gebracht hat. Seine Kameraden im Kolonial-

krieg des Jahres 1881/82 bewundern die Tatentlust und Aufopferung, die Ausdauer und Entzagung des ehemals tatenlosen Träumers und verschwenderischen Schlemmers, der sich anschickt, ein Heiliger zu werden. Die Umkehr vollzieht sich zunächst nur auf natürlichem Gebiet. Nach Beendigung des Feldzuges unternimmt Karl v. Foucault auf eigene Kosten, als Jude verkleidet, eine gefahrvolle und entbehrungsreiche Erkundungsreise durch Marokko (1883/84), die ihm den Ruhm eines erfolgreichen Forschers und nach Herausgabe seiner Schriften auch literarische Vorbeeren einträgt. Der Aufenthalt in der Heimat gibt ihm nach 13 Jahren des Unglaubens den religiösen Frieden wieder; der Glaube aber entfesselt in ihm ungeahnte Kräfte hochherziger Entschlüsse. Zunächst ist er fünf Jahre Trappist, dann zu Nazareth und Jerusalem unter Geheimhaltung seiner Herkunft Klosterdienert und Eremit, schließlich Priester und in Afrika, am Rande der Sahara, mitten in der furchtbaren Wildnis, Einsiedler, um durch das Beispiel seines Lebens, durch Liebestätigkeit und Belehrung die Herzen der Wüstenstämme, besonders der Tuaregs von Tamanrasset und der Beni Abbe, bei denen er sein Zelt aufschlägt, für die Bekündigung des Christentums geneigt zu machen. In den Bergen von Hoggar findet der Apostel, den die Eingeborenen wie einen Heiligen verehren, bei einem Raubüberfall im Januar 1916 den Tod. Das Buch von dem Wüstenheiligen ist ohne Schmuck der Sprache durch sich selbst so spannend und ergreifend, daß die Lektüre trotz des stark hervortretenden französischen Selbstgefühls auch bei uns Freude machen wird. Dazu kommt die fesselnde Einführung in die politischen, sozialen und religiösen Verhältnisse von Französisch-Afrika. L. Koch S. J.

Nikolaus Paulus. Ein Priester- und Gelehrtenleben. 1853—1930. Von L. Pfleger. 8° (XVI u. 312 S.) Kevelaer 1931, Buhon & Becker.

Auch Singrün welkt einmal und auch Marmot ist brüchig. Was man aber geistlich gelebt und geistig gegeben hat, bleibt. L. Pfleger hat aus solchem „Priester- und Gelehrtenleben“ ein Denkmal geformt. Hingabe und Einfühlung zeichnen es ebenso aus wie das Lebensbild, das J. Klug gewidmet wurde. Beide Männer haben schriftstellerisch Reichtes gegeben, das Beste aber durch ihre sittliche Persönlichkeit. — Von jung an war Paulus weit offen gewesen für ernstes Wissen, noch mehr für Güte und Liebe, um einmal wie die Sonne Gottes verschicken zu können. Neben das beschiedene